

## Edito

In den Medien wurde kürzlich das Unbehagen der belgischen Bevölkerung besprochen. In der Landwirtschaft macht sich dieses Unbehagen ebenfalls breit. Befragen Sie diesbezüglich nur mal die Dienste von Agricall. Bei der ARSIA ist dieses Gefühl ebenfalls bemerkbar. In der Tat vergeht keine Woche, in der unser Personal nicht verbal angegriffen wird (glücklicherweise meist nur in verbaler Form). Was mich beunruhigt, ist die Tatsache, dass dieser verbale Druck und die Beschimpfungen meist von Personen stammen, deren Unternehmen als gesund gelten, selbst wenn die Erscheinungsbilder manchmal täuschen können.

Kurz vor der Generalversammlung möchte ich meine Verärgerung über diese wiederholten Verhalten äußern, zumal diese bedauernden Anreden aller Art nur persönliche Ursachen haben und die Interessen der Gemeinschaft außer Acht lassen. Jeder Landwirt muss sich bewusst sein, dass, wenn seine Vereinigung den Auftrag erhalten hat, die Sanitel Datenbank zu verwalten und eine Reihe von gesundheitlichen Aufgaben durchzuführen, wir, bezüglich der Einhaltung der vorgeschriebenen Regeln, streng überwacht und regelmäßig kontrolliert werden (Besuche der NUE – nationale Untersuchungseinheit).

Dieses Beispiel fand vor einem Monat statt, anlässlich der Aufdeckung eines Betrugs beim Export (Fälschung eines Schriftstücks), aufgrund einer aus der Luft gegriffenen Geburtsmeldung aus dem Jahre 2004, die wir 8 Jahre später verbessern sollten. Diese Anfrage wurde unter dem Deckmantel einer Erklärung « auf Ehrenwort » gemacht, die der Tierhalter ausgestellt und unterschrieben hatte und behauptete dann, dass unsere Dienste fehlerhaft gearbeitet hätten und dass es sowieso nicht annehmbar sei, den Handel wegen einer « Menge unnützen Papierkrams » zu behindern!

Kürzlich musste sogar einer unserer Direktoren eingreifen, um einen aggressiven Kunden zu beruhigen, weil eines seiner Tiere im Schlachthof blockiert worden war, wegen einem falschen Rinderpass, der vor dem Abgang des Tieres nicht überprüft wor-

den war (nach einer Untersuchung stellte sich heraus, dass ein anderes geschlechtetes Tier mit derselben Nummer identifiziert worden war...). Die Irrtümer bei den Meldungen sind möglich und menschlich... Dennoch ist Druck nicht der richtige Weg, um « Fehler » dringend und ohne vorherige Kontrolle zu verbessern, und außerdem gefährden sie die Glaubwürdigkeit unseres Systems zur Rückverfolgbarkeit und die des gesamten landwirtschaftlichen Sektors.

Dies gilt auch in der Tiergesundheit, für die Analysen, die in unseren Labors durchgeführt werden. Wenn die ein oder andere Behörde einem Tierhalter die gesundheitlichen Kontrollmaßnahmen erleichtert, so handelt es sich um einen Präzedenzfall, auf den die anderen sich ebenfalls stürzen werden, ohne sich bewusst zu machen, dass die Umgehung der anzuwendenden Überwachungsmaßnahmen eine Gefahr für den gesamten wallonischen Viehbestand darstellen kann und für die Glaubwürdigkeit eines ganzen Berufsstandes.

Als Präsident einer verantwortungsbewußten Organisation mit gesundheitlicher Berufung, sehe ich mich gezwungen, angesichts dieser Erscheinung, die von Woche zu Woche schlimmer wird, die Alarmglocken zu läuten.

Auch wenn die Brucellose gut verwaltet wurde, so wurden dennoch zu viele Entscheidungen unter dem Druck besonderer Interessen getroffen, unter Missachtung der Meinungen von wissenschaftlichen Experten auf diesem Gebiet, und zwar unseren tierärztlichen Pathologen, Serologen und Epidemiologen, wovon manche eine sehr lange Erfahrung in diesem Bereich erworben haben.

Es ist nicht möglich eine qualitative Gesundheitsüberwachung unserer Betriebe zu gewährleisten, ohne die Beteiligung der Grundakteure, die da sind: die praktizierenden Tierärzte, die Tierhalter und die Vereinigungen mit gesundheitlicher Berufung, wie die unsere.

Über all dies werden wir anlässlich unserer Generalversammlung diskutieren, auf der das Thema der zahlreichen Krankheiten, die uns Sorgen bereiten, angesprochen wird. Ich lade Sie hiermit herzlich ein, so zahlreich wie möglich an dieser Versammlung teilzunehmen.

Angenehme Lektüre,  
Jean Detiffe, Präsident der Arsia

## Brucellose: wer macht was ?

*Im Rahmen des Auftretens der Brucellose Seuchenherde, arbeiten die FASNK, das CERVA, die ARSIA,... die Gesundheitsbehörden und Laboratorien zusammen, um die Verwaltung dieses gesundheitlichen Unfalls zu gewährleisten.*



Um Ihnen den Werdegang der Blut- und Milchproben, die in den Betrieben entnommen wurden, näher zu bringen und die unvermeidlichen Verzögerungen zu erklären, möchten wir Ihnen an dieser Stelle kurz die Rolle, die einem jeden zugeschrieben wurde, erneut erklären.

Die Analyse-Verordnungen werden seitens der FASNK ausgesprochen.

Sie bestimmt die betroffenen Betriebe und die Arten der Analysen - Tests oder Kulturen – die je nach epidemiologischen Kriterien durchgeführt werden müssen und übermittelt diese Informationen der ARSIA.

### 1. Die individuellen Tests

Sie werden bei der ARSIA anhand von Tankmilch und Blut durchgeführt. Je nach Verordnung der FASNK, handelt es sich hier um « SAW EDTA Agglutination » und ELISA Tests.

Wenn die Resultate nicht negativ sind, so wird das gleiche Blut an das CERVA gesandt, das nationale Referenzlabor, für einen anderen ELISA Test. Indem mehrere Tests kombiniert werden, erhöht man die Präzision der Diagnose. Praktisch gesehen, verlängern die Übermittlung an das CERVA und die dort durchgeführten Tests « den Liefertermin » der Antwort. Daher muss man « sich in Geduld üben »...

### 2. Die Kulturen des Bakteriums Brucella

Steht der Abort zur Verfügung, so beginnt die ARSIA den Nachweis- und Identifizierungsprozess. Anschließend können wir bestimmen, ob Brucella Bakterien anwesend sind, können aber nicht sagen, um welche Spezies Brucella es sich handelt, die Spezies, die den Rindern eigen ist, oder den Schafen oder den Schweinen. Auf den Berichten steht somit als Antwort « Brucella spp ». Die FASNK wird unmittelbar informiert und der Bakterienstamm wird dem CERVA zwecks genauer Bestimmung übermittelt: Brucella abortus (Rind), suis (Schwein) oder melitensis (Ziege, Schaf). Subtypen können ebenfalls bestimmt werden.

Handelt es sich um Organe eines Tieres, das im Auftrag der Agentur geschlachtet wurde, so leitet der Beauftragte der FASNK im Schlachthof die Organe direkt zum CERVA weiter. Der gesamte Prozess der Kultur/Identifizierung wird komplett vom CERVA durchgeführt. Die ARSIA ist in diesem Fall nicht beteiligt.

Die endgültige Typisierung des Bakteriums erfolgt ausschließlich beim CERVA und für die anschließenden Maßnahmen (Blockierung, Freigabe, Schlachtungen,...) ist einig und allein die FASNK verantwortlich.

## Generalversammlung

«Diese Krankheiten, die uns Sorgen bereiten...»

### 9.30 Uhr Statutarischer Teil

1. Konten 2011
2. Haushaltsplan 2012
3. Wahl der Verwalter
4. Tätigkeitsbericht 2011

### 11.00 Uhr Akademischer Teil

«Diese Krankheiten, die uns Sorgen bereiten»

Vortrag von Herrn Professor Claude Saegeman, Universität von Lüttich

Intervention des Vertreters von Herrn Di Antonio

Intervention von Frau S. Laruelle

28. Juni 2012

Ort

HOTEL SURLEMONT  
Rue Surlemont 9  
5590 Ciney



# Wenn die Vorsorge die Bekämpfung der Krankheiten verdrängt. Das Schweizer Modell

*Synthese eines Vortrags von Herrn P.-F. Gobat, Abteilungsleiter und kantonaler Tierarzt, Neuchâtel, Schweiz, anlässlich des Symposiums der AESA\* bezüglich der « epidemiologischen Aspekte in Verbindung mit den grenzüberschreitenden Tierkrankheiten », in Lüttich im vergangenen Mai.*



... Maul- und Klauenseuche, Schweinepest, Geflügelpest, Tollwut, Brucellose, Tuberkulose, Leukose, IBR, BVD, BSE, Scrapie, Arthritis und Enzephalitis der Ziegen, Dasselfliege, Blauzungkrankheit, PRRS, enzootische Pneumonie, Aktinobazillose, Salmonellose (mit *S. Enteritidis* bei Geflügel),... In der Schweiz ist all dies entweder ausgerottet worden, oder außerhalb der Grenzen gehalten.

Aber wie machen die Schweizer das...? Nachstehend einige Elemente, die dies erklären.

Auch wenn die Kantone dieses Landes souverän sind, so arbeiten sie doch intensiv mit der Eidgenossenschaft zusammen, im Rahmen des schweizer Veterinärdienstes. Die Bekämpfung der epizootischen Krankheiten unterliegt jedoch nicht der politischen Behörde. Der kantonale Tierarzt leitet die Bekämpfung der Epizootien, unter Aufsicht des Regierung des Kantons. Dies

reduziert wahrscheinlich die Anzahl der Beteiligten und begünstigt schnelle Entscheidungen...?

Die Schweiz und die Europäische Union haben kein Zollabkommen abgeschlossen. Den landwirtschaftlichen Importen werden Quoten vorgeschrieben. Daher stehen die Importe und Exporte von Nutz- oder Schlachttieren in keinem Verhältnis zu den intergemeinschaftlichen Austauschen: lediglich ein paar hundert Tiere pro Jahr! Dies senkt natürlich stark das Risiko eines « Ankaufs von Krankheiten », was bei uns leider häufig vorkommt...

Die Politik in Sachen Tiergesundheit ist streng, aber auch « voluntaristisch »: vorausgesetzt die Mittel zur Bekämpfung bestehen und das Verhältnis Kosten/Nutzen ist günstig, so wird die Ausrottung immer bevorzugt. An dieser Stelle ist eine Maßnahme sehr aufschlussreich: die Entschädigung für verendete oder geschlachtete Tiere ist großzügig (mehr als der Wert des Tieres) und erfolgt fast systematisch.

Allerdings kann niemand sicher sein... Zunahme des internationalen Handels, Reduzierung der Grenzkontrollen, weltweit unzählige Menschen-, Tier- und Produktströme, die globale Erderwärmung, Auftauchen neuer unbekannter

Krankheiten, die von Vektoren übertragen werden... all dies gefährdet, wie überall, auch die gesundheitliche Situation der Schweizer, die im Allgemeinen ermutigend ist. Daran sollte es nicht liegen und zur Vorbeugung wurde das Schweizer Programm « Tiergesundheit 2010 + » unter dem Motto « Zeitig handeln, ist vorher handeln » gestartet. Fünf Bereiche unterstützen es: Vorsorge, Vorbereitung auf Krisensituationen, Planung der Maßnahmen, internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die mehr angewandt, als grundlegend sind.

## Vorsorgen, dass heißt...

Wenn eine günstige Situation nach erheblichem Aufwand erreicht wurde, so muss alles unternommen werden, um diese Situation aufrecht zu erhalten, da – muss es noch einmal erwähnt werden – die Gesundung der infizierten Herden immer kostspieliger ist, als eine, den Risiken angepasste, Vorsorge. Alles beruht auf der Nachsuche dieser Risiken und der Festlegung der entsprechenden Vorsorgemöglichkeiten.

Erstes Konzept: die Schweiz sieht « weit »: im Rahmen der Entwicklungshilfe hilft sie den betroffenen Ländern in ihrer Bekämpfung der grenzüberschreitenden Krankheiten

und unterstützt somit die Ausrottung dieser Krankheiten, indem sie das Übel an der Wurzel packt.

Zweitens verlangt dieses Programm, dass die Züchter und Tierärzte ganz und gar in die Verwaltung und die Vorsorge der Krankheiten einbezogen werden, indem die Kommunikation mit ihnen und für sie verstärkt wird.

Drittens: die Veterinärdienste verfügen über Diagnosemittel, die rasch mobilisiert werden können und führen je nach Fall eine aktive oder passive Überwachung durch, über groß angelegte Untersuchungskampagnen. Eine offizielle tierärztliche Untersuchung wird bei jedem Import verlangt. Kommen wir schlussendlich zur Impfung: Gegenstand heißer Diskussionen, sie findet in der Schweiz nicht statt und ist nur als letzte Instanz im Rahmen der Epidemien aufgrund von Vektoren erlaubt.

Im Falle einer Tierseuche erfolgt die epidemiologische Untersuchung in alle Richtungen und spielt stets eine wichtige Rolle... nach dem Beispiel dessen, was momentan gegen die Brucellose unternommen wird.

Schließen wir daher positiv ab: wenn das Schweizer Modell andere objektiv inspirieren könnte, so hinkt Belgien in Sachen Reaktionsfähigkeit nicht hinterher!

## Die Füße im Fußbad

*In Sachen Schutz gegen die Brucellose rät die FASNK jedem an, « eine perfekte Hygiene von jedem zu verlangen, der Ihren Betrieb betritt, unter anderem durch die Benutzung von desinfizierenden Fußbädern und Betriebskleidern, die im Betrieb bleiben ».*

Doch was bedeutet die Benutzung eines Fußbades? Wie kann man es bewusst benutzen? Welche Fehler sollten nicht begangen werden?

### Fehler Nr. 1: gar nichts unternehmen

Beginnen wir mit diesem Fehler... Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, die ihren Beruf durchaus besonnen und professionell ausüben, vergessen allzuoft die grundlegenden Regeln der Biosicherheit anzuwenden, wie die Einhaltung der Hygiene der Besucher des Betriebs, hier sind sowohl professionelle als auch andere Personen gemeint. Wir denken hier nicht an Nachlässigkeit, sondern eher daran, dass man sich der Risiken nicht bewußt ist. Könnten die Keime « gefärbt » werden, damit wir sie mit eigenen Augen sehen können, und dies sofort, dann würden viele eiligst zu den Desinfizierungsstellen laufen. Es ist wichtig, die bestmöglichen Schutzmaßnahmen zu treffen, obwohl hin und wieder dennoch gewisse Keime sämtliche Barrieren

überwinden... « das Unmögliche kann nicht möglich gemacht werden », aber wer nichts unternimmt, kann auch nichts erwarten!

### Fehler Nr. 2: VOR der Desinfizierung NICHT reinigen

Wird ein Fußbad benutzt, so braucht man gar nicht erst zu glauben, dass die Desinfizierung der Stiefel genügend und erfolgreich war, wenn diese nicht vorher mit Wasser und einer Bürste gereinigt wurden. In der Tat enthalten die im Handel erhältlichen desinfizierenden Lösungen für Fußbäder Formol (für den Menschen giftig... Handschuhe und Maske tragen) oder Kupfersulfat (für die Umwelt giftig... denken Sie daran!), mit verschiedenen Verbindungen: Mineralien (Zinksulfat, Aluminium), Glutaraldehyd, quartäre Ammoniumverbindungen, Säuren,... Substanzen, die rasch von organischem Material wie Erde, Mist... inaktiviert werden. Gerade diese Rückstände sind an der raschen Metamorphose des sogenannten

Das Wort **Biozid** bezieht sich auf eine große Familie von Chemikalien, welche die Pestizide (oder phytosanitäre oder phytopharmazeutische Produkte), die Anti-Parasiten und die Antibiotika zu medizinischen, tierärztlichen, häuslichen oder industriellen Zwecken, die Desinfizierungsmittel für Wasser, Luft, Böden, Schwimmbecken, Arbeitsflächen, usw. (Quellen: Wikipedia) umfasst.

Die Liste dieser Biozide ist auf der Internet Seite der FasnK und der Arsia verfügbar.

« desinfizierenden » Bades, in eine Kulturbrühe beteiligt.

### Fehler Nr. 3: den Inhalt nicht rechtzeitig wechseln

Angesichts dessen, was unter Punkt zwei erwähnt wurde und der nicht kontrollierbaren Faktoren wie unter anderem, die Außentemperatur, die Verdünnung aufgrund des Regens, usw.... können wir die Wirksamkeit der Aktionsdauer eines Fußbades nur unter Vorbehalt erraten. Der Beipackzettel muss gelesen und beachtet werden und die tägliche Erneuerung der Lösung scheint ein sinnvolles und empfohlenes Minimum zu sein.

### Fehler Nr. 4: die « Badezeit » nicht beachten

Damit ein Biozid wirksam ist, muss es eine relativ genaue Minutenzahl

mit dem zu desinfizierenden Material in Kontakt sein... wenn man jetzt die Beipackzettel der Biozide mit Marktzulassung (MZ) betrachtet, so schwankt die Zeit zwischen 5 und 30 Minuten, meistens werden 15 Minuten empfohlen...! Wir bezweifeln, dass ein Tierarzt, ein Händler ... so lange warten kann!

Abschließend und angesichts dieser Zweifel bezüglich einer garantierten Wirksamkeit des Fußbades, befürworten wir eher die direkte Anwendung eines Desinfizierungsmittels auf den sauberen Stiefeln, beim Betreten des Hofes oder die Benutzung von Stiefeln und Kleidung des Betriebs oder die Verwendung von qualitativ guter Einwegkleidung (auch über die Stiefel zu tragen).



# Sollten wir Angst vor Wildschweinen haben...?

Am 16. Mai erklärte die FASNK auf ihrer Website, dass « es sich bei der Art der Bruzellose, die im 5. Seuchenherd vorgefunden wurde, um *Brucella suis biovar 2* handele, in den ersten 4 Seuchenherden handelte es sich dagegen um *Brucella abortus* ». Dadurch konnte eine Verbindung dieses Seuchenherdes zu den anderen ausgeschlossen werden.

**B***rucella suis biovar 2* ist eine Bakterie, die bei der wildlebenden Fauna vorkommt, insbesondere bei den Wildschweinen und den Hasen. Das Vieh ist ein eher außergewöhnlicher Wirt; in der Literatur wurden nur sehr wenige Fälle einer Übertragung beschrieben. Aber so wie das Wildschwein, ist auch das Schwein betroffen.

## Die bedeutendsten Symptome

Beim infizierten HausSchwein können Verletzungen der Genitalien, wie beispielsweise eine Entzündung der Hoden beim Eber (oft ist die Infektion unscheinbar) beobachtet werden und beim weiblichen Tier hauptsächlich Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, eine Infektion der Matrix und ein Rückgang der Anzahl Ferkel pro Wurf. Andere Verletzungen, die häufig beobachtet werden sind Abszesse unter der Haut oder auf Ebene der Muskeln, der Nieren, ... sowie eitrig und deformierende Entzündungen der Gelenke.

Die Infektion des Wildschweins verläuft meist unscheinbar. Die tatsächlichen Auswirkungen der Krankheit auf die Fortpflanzung der Wildschweine ist nicht bekannt, sie sind aber wahrscheinlich gering, angesichts der wachsenden Population der Wildschweine (mehr als 300% in den letzten Jahrzehnten in der Wallonie!).



Das Risiko einer Übertragung Wildschwein/Hausschwein ist besonders für Züchtungen mit Außenbereich bedenklich

Die Infektionen der Rinder mit *Brucella suis 2* sind sehr selten. Ein Fall wurde in Frankreich<sup>1</sup> dokumentiert, ein anderer in Dänemark<sup>2</sup>... und nun dieser in Belgien, im Monat Mai.

## Hohe Ansteckungsgefahr

Wie beim Rind kann die Bakterie *Brucella* recht einfach über die Produkte der Fehlgeburt, die Genitalsekrete, die Milch, den Urin übertragen werden. Der Keim durchdringt die Haut, die Schleimhäute und vermehrt sich im Organismus und im Blut, in dem er reichlich und lange bestehen kann (2 bis 3 Monate!).

## Beruhigende Situation für das belgische Schwein...

In Belgien besteht die Bruzellose seit

zahlreichen Jahren auf endemische Weise in der wildlebenden Fauna (erster Nachweis im Jahr 1994). Ungefähr 55% der Wildschweine weisen Antikörper gegen *Brucella* auf (was einen Kontakt mit der Bakterie verdeutlicht) und 25% der positiven Tier tragen die Bakterie selbst in sich.

Das Risiko einer Übertragung vom Wildschwein auf das Hausschwein bleibt besonders für die Betriebe mit Außenhaltung bedenklich. In der Wallonie ist diese Art der Zucht nicht weit verbreitet. Die Züchter sind sich der Risiken bewußt und treffen die erforderlichen Vorkehrungen (Elektrozäune, Einstallen der Sauen in der Rausche,...) um das Risiko des Eindringens von Wildschweinen zu reduzieren. Bis heute und seit den 70iger Jahren, ist in Belgien kein einziger Fall von Bruzellose beim Schwein registriert.

In Frankreich wurden jedoch zwischen 1993 und 2002, 36 Seuchenherde nachgewiesen. Im Jahr 2011 waren es noch weitere (Quelle WHO). Die Ansteckungsquelle der Wildschweine mit *Brucella suis 2* ist nicht bekannt, aber der Import von Tieren aus Ost-Europa könnte vielleicht eine Rolle spielen. Angesichts der Entwicklung der Schweinezucht mit Außenbereich, dem starken Anstieg der Wildschweinpopulation und deren häufiges Eindringen in diese Züchtungen, wird stark vermutet, dass die Wildsch-

weine für ein erneutes Auftreten der Schweine-Bruzellose in Frankreich verantwortlich sind.

## Und der Hase?

Der Hase ist ebenfalls ein bedeutendes Reservoir für *Brucella suis 2*. Die Anwesenheit dieser Infektion beim Hasen wurde in Frankreich, der Schweiz, Polen, der Ukraine, Kroatien, Ungarn, Tschechien, ... und Dänemark gemeldet, wo der Hase als Ansteckungsquelle für einen Fall bei einem Rind und mehreren Schweine-Seuchenherden identifiziert wurde. In Belgien wurde bislang kein Fall von Bruzellose nachgewiesen, anhand der Autopsien der Hasen, die man tot gefunden hat. Die Verletzungen, die bei infizierten Tieren gefunden wurden, waren Knoten unterschiedlicher Größe, oft eitrig, unter

## Bruzella suis, Biotyp 1, 2, 3, ... ?

Ein Biotyp (oder Biovar) ist eine Untergruppe. Es bestehen noch andere Biotypen, worunter der Typ 1 und 3, die ebenfalls die Schweine infizieren; die aber, im Gegensatz zu Biovar 2, für den Menschen sehr pathogen sind. Momentan kommen sie glücklicherweise nicht in Europa vor (außer einige Fälle in Kroatien, bei Schweinen, Wildschweinen und Pferden). « Unser » *Brucella suis 2* muss daher deutlich von den anderen Biotypen unterschieden werden.



der Haut oder in den Muskeln gelegen, in der Leber, der Lunge, den Nieren ...

Über die genetischen Beziehungen zwischen den Stämmen « Hasen und Wildschweine » gibt es nur wenige Angaben, sowie über die präzise epidemiologische Rolle des Hasen im Infektionszyklus. Züchtungen von Hausschweinen wurden jedenfalls in Regionen infiziert, in denen es keine Wildschweine gibt... Die Fütterung der Hausschweine mit Resten von Hasen, die bei der Jagd geschossen wurden, war die wahrscheinlichste Ansteckungsquelle. In diesem Bereich bleibt also noch viel aufzuklären.

## Risiken für den Menschen?

Die Bruzellose beim Menschen ist hauptsächlich zurückzuführen, einerseits auf *Brucella melitensis* (Maltafieber) bei den Schafen und Ziegen und andererseits, verbreiteter bei uns, auf *Brucella abortus* beim Rind.

Sie erfolgt durch Kontakte mit verseuchten Sekreten (Fötus, Nachgeburt,...), durch Einnahme von rohen oder nicht pasteurisierten Milchprodukten oder über die Luft, durch infizierte Schwebeteilchen.

Die Situation für die Bruzellose beim Schwein in Europa ist völlig anders. ***Brucella suis 2* ist nur gering gefährlich für den Menschen**, obwohl einige Fälle beim Menschen, meist bei Personen mit geschwächtem Immunsystem, in Frankreich gemeldet wurden.

Das Risiko einer Ansteckung durch die Einnahme von Fleisch ist auf alle Fälle gleich null. Zu bedenken bleibt, dass das Wildschwein Träger zahlreicher anderer Krankheitserreger sein kann, außer *Brucella*, wovon einige auf den Menschen übertragbar sein können und dass die Handhabung der Karkassen immer mit Handschuhen erfolgen muss!

## Was tun?

Eine Psychose ist nicht angemessen. Wenn die Schweine-Bruzellose in Europa kursiert und die Fälle sich zu vermehren drohen, so wurde momentan bei keinem Schwein in Belgien Bruzellose nachgewiesen... es sei denn, sie wäre « unter » diagnostiziert, obgleich dieses Risiko sehr gering ist, angesichts des klinischen Bildes, das oft aufsehenderregend für die Bruzellose mit *B. suis 2* beim Hausschwein ist. Wir können somit nicht « einfach daran vorbeigehen »...

Wie dem auch sei, dies befreit uns jedoch nicht vom « Nichtstun », da die Ausrottung der Krankheit bei den wildlebenden Reservoir-Tierarten unmöglich ist, sowie die Impfung der Schweine.

Zum Schutz der Schweinebetriebe sind klassische Gesundheitsmaßnahmen notwendig: Kontrolle der Zuchttiere, serologische Überwachung der Risikoherden (mit Außenbereich), deutliche Abtrennungen zu den Rinder-, Schafs- und Ziegenbetrieben (Risiko, einer Ansteckung mit *B. abortus* oder *B. melitensis*), Schutz vor den wildlebenden Tieren durch wirksame Zäune und sanitärer Verfolg der Wildschweine, die bei der Jagd geschossen werden.

Das Ganze von der Achtsamkeit des Züchters und des Tierarztes begleitet, insbesondere beim Auftreten von Störungen in der Fortpflanzung. Halten wir Augen offen, und bewahren Ruhe...

Wir danken Herrn F. Grégoire, DVM, für das Nachlesen und seine Mitarbeit bei der Redaktion dieses Artikels.

## Quellen:

- <http://aeema.vet-alfort.fr/public/pdf/revue/38.01.pdf>
- Netzwerk der Gesundheitsüberwachung der wildlebenden Fauna – Tätigkeitsbericht Jahr 2011 – Projekt finanziert von der Wallonischen Region
- OIE

1. (GARIN-BASTUJI B., DELCUEILLERIE F. Bruzellose beim Menschen und beim Tier in Frankreich im Jahr 2000. Epidemiologische Situation – Kontroll- und Ausrottungsprogramme. Medizin und infektiöse Krankheiten 2000 ; 31 Suppl2 : 202-16).  
2. (Andersen F.M., Pedersen K.B., Brucellosis. A case of natural infection of a cow with *Brucella suis* biotype 2, Dan. Vet. 78 (1995) 408).

# Erhöhen wir die Rentabilität unserer Schweinebetriebe durch eine bessere Biosicherheit! (8. Teil)



## Zur Erinnerung, die verschiedenen Ansteckungsquellen eines Schweinebetriebs sind:

- die Einfuhr von Jungsauen und Eber, der Samen des Ebers,
- der Mensch (Personal und Besucher), die Transportmittel,
- die Gülle und der Mist,
- das Ungeziefer (Insekten, Nagetiere) und die Vögel,
- die Haustiere (Hunde und Katzen), das Material und die Ausstattung,
- die Nahrung und das Wasser,
- die Luft.

## Die Vorsorgemaßnahmen für die fünf ersten Punkte wurden in vorherigen Artikeln beschrieben.

- Die kleinen Nager (Ratten und Mäuse) sind mögliche Vektoren von Krankheiten. Daher muss ein Bekämpfungsplan gegen sie eingeführt werden. Damit die Nager nicht vom Betrieb angezogen werden, sollten die unmittelbaren Umrandungen der Gebäude sauber gehalten werden (das Unkraut vernichten!), komplett frei sind (keine Holzstücke entlang der Mauern legen!) und wenn möglich betoniert sein.
- Die Giftköder (Rodentizide) sollten immer an den meist besuchten Stellen ausgelegt werden, aber außerhalb der Reichweite der Schweine. Am besten nehmen Sie die Dienste eines Unternehmens zur Nagetierbekämpfung in Anspruch.
- Aus eben diesen Gründen sollten auch keine streunenden Hunde und Katzen den Schweinestall betreten! Ein Zaun rund um den Betrieb vermeidet den Zugang von Streunern zu den Gebäuden.

- Auch kein Zugang für Vögel! Vor die Fenster und Lufteinlässe müssen Gitter angebracht werden..
- Gewisse Krankheitserreger werden von Fliegen übertragen (mechanische Vektoren). Sind die Fliegen in der Überzahl, ist der Einsatz von Insektiziden notwendig. Denken Sie auch daran, die Gruppe der Adultizide Moleküle zu wechseln, damit die Fliegen nicht gegen die benutzten Insektizide resistent werden.
- Die wichtigsten Brutgebiete der Fliegen (Orte der Eiablage und Larvenentwicklung) müssen eliminiert werden. Diese Bereiche sind meist die Krusten über der Gülle und die Container für Kadaver, die organisches Material enthalten. Hierzu muss die Gülle verflüssigt werden, auf chemischem oder mechanischem Weg. Die Container für Kadaver müssen einen Deckel haben und wasserdicht sein.

## Tipps und Tricks

- Alternativ kann gegen die Fliegen mit Branntkalk (CaO) vorgegangen werden. Der Branntkalk wird auf dem Spaltenboden angebracht, kurz nachdem die Tiere diesen Ort verlassen haben (Mutterschaft, nach dem Entwöhnen, Mast), im Verhältnis 1kg/m<sup>3</sup> Gülle oder 1 kg/5 m<sup>2</sup> (Bodenfläche).
- Während der anschließenden Berieselung (1. Etappe der Reinigung-Desinfizierung), verursacht die Hydratation des Branntkalks eine bedeutende exotherme Reaktion. Daher wird die Kruste der Gülle regelrecht verbrannt (das Wasser und der Kalk laufen durch die Spalten ab) und die sich dort entwickelnden Larven und Fliegen werden vernichtet. Außerdem verringert die Wiederholung dieser Behandlung den Infektionsdruck der Gülle, die

zahlreiche andere Krankheitserreger beherbergen kann.

- Achtung, während dieser Arbeit müssen unbedingt Handschuhe und eine Schutzbrille getragen werden, da das Produkt sehr ätzend ist!
- Werfen Sie jedes mal Branntkalk in den Kadaver-Container, wenn Sie ihn benutzen. Dies verhindert die Eiablage der Fliegen und die Entwicklung der Larven.
- Das Material und die Ausstattung (indirekte Überträger), die in einen Betrieb gebracht werden, müssen gereinigt und desinfiziert werden, wenn sie aus einem anderen Schweinestall kommen.
- Das Trinkwasser und das Futter können Krankheiten verbreiten. Die bakteriologische Qualität des Wassers ist sehr wichtig. Sie muss ein Mal pro Jahr kontrolliert werden, besonders wenn das Wasser aus einer Quelle stammt oder wenn es bis zur Benutzung in Behältern aufbewahrt wird. Die Reinigung der Wasserleitungen ist unbedingt notwendig. Beim Futter müssen Sie unbedingt auf die Qualität der Rohstoffe und die Herstellungstechniken achten.
- Die Luft, sowie der Staub und die Wassertröpfchen, die in ihr transportiert werden, können krankheitserregende Keime in die Betriebe bringen. Die Luftzufuhr muss so ausgerichtet sein, dass die verseuchte Luft nicht vom Inneren der Gebäude angesaugt wird. So sollten zum Beispiel die Laderampe oder der Kadaverplatz sich nicht in der Nähe der Luftzufuhr befinden.

Zur Information: Luftfiltrierungssysteme gibt es, sie sind aber sehr teuer!

P. Thilmant, DMV  
Landwirtschaftlicher Dienst der Provinz Lüttich  
pierre.thilmant@provinceliège.be  
Tel.: 04 / 387 48 38



Gitter vor den Lufteinlässen, um den Vögeln und Nagetieren den Zugang zu verhindern



Die Hecken, Sträucher und Bäume, die vor den Lufteinlässen stehen, dienen als natürliche Filter

Behandlung der Gülle gegen Fliegen: Benutzung von Branntkalk auf dem Spaltenboden vor dem Einweichen



Die Rubriken « Biosicherheit » können auf der Internet Seite der « ARSIA » und des « CPL-Tier » eingesehen werden, dort befinden sich ebenfalls zusätzliche und detailliertere Informationen.

## Wettbewerb

# Wettbewerb Libramont

## Erinnerung der Fristen der « IBR Analysen » !

### BRUZELLOSE

Von allen, am Wettbewerb teilnehmenden Tieren, wird eine Blutprobe verlangt (und die ausschließlich aus Betrieben stammen, in denen zum Zeitpunkt des Wettbewerbs keine « Bruzellose » Maßnahmen in Kraft sind). Sie muss innerhalb von 5 Wochen vor dem Wettbewerb durchgeführt werden.

### BVD

Die Rinder müssen ein negatives Resultat auf eines der bestehenden Protokolle zum Nachweis des BVD-Virus aufweisen können, dies, vor der Teilnahme an der Ansammlung.

### IBR

Innerhalb der 60 Tage vor der Ansammlung in Libramont,

- **Rinder, die aus 14 Herden stammen** müssen ein negatives Resultat auf einen ELISA Test zum Nachweis der Antikörper anti-gB (ELISA IBR gB) aufweisen können.
- **IRinder, die aus 13 Herden stammen**, müssen ein negatives Resultat auf einen ELISA Test zum Nachweis der Antikörper anti-gE (ELISA IBR gE) oder

anti-gB (ELISA IBR gB) aufweisen können.

**Allgemein gesehen**, müssen die Blutproben **in einer der ARSIA Dispatching-Stellen bis spätestens den 13. Juli 2012 abgegeben werden** damit die Fristen zum Erhalt der Resultate, die der Organisator verlangt, eingehalten werden können.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.